

1876

# Die Perser: Tragödie des Aeschylus

Hermann August Theodor Köchly

## Dissertation

[Let us know how access to this document benefits you.](#)

Follow this and additional works at: <https://repository.brynmawr.edu/digitizedbooks>

---

## Custom Citation

Aeschylus, , and Hermann A. T. Köchly. *Die Perser: Tragödie Des Aeschylus*. Heidelberg, 1876. Print.

This paper is posted at Scholarship, Research, and Creative Work at Bryn Mawr College. <https://repository.brynmawr.edu/digitizedbooks/105>

For more information, please contact [repository@brynmawr.edu](mailto:repository@brynmawr.edu).

888A2  
EK 3



# Die Perser,

Tragödie des Äschylos.

---

Verdeutsch und ergänzt von H. Kœchly.

Die Gesangspartien in ihren Original-Rhythmen componirt von \*\*\*

---

Heidelberg, 1876.



## Vorwort.

Aeschylos' Perser sind in dem — neuerdings wieder aufgedeckten — Dionysos-Theater zu Athen zuerst Mitte März 472 v. Chr., 8 Jahre nach dem grossen Perserkriege, aufgeführt worden. Sie gehörten als Mittelstück einer tragischen Trilogie an, deren Eingangs- und Schlussdrama — Phineus und Glaukos — verloren gegangen sind. Jenes behandelte den Aufenthalt der Argonauten bei dem blinden Seher Phineus an der thrakischen Küste, welcher ihnen die Mittel und Wege angab, das goldene Vliess zu gewinnen, und dabei wahrscheinlich jene Orakel verkündete, auf welche Dareios' Schatten in den Persern Bezug nimmt. Wenn das Schlussstück den Meergott Glaukos behandelte, was wahrscheinlich aber nicht sicher ist, so war in demselben unzweifelhaft von dem grossen Land- und Seesiege die Rede, welchen König Hieron von Syrakus gegen die Barbaren des Westens, die Karthager, bei Himera — angeblich an demselben Tage, an welchem die Perser bei Salamis erlagen — erfochten hatte. So scheint es, dass der principielle, bis auf unsere Tage fort-dauernde, Gegensatz zwischen Morgenland und Abendland, welcher den welt-geschichtlichen Hintergrund der Perser bildet, auch in den beiden andern Dramen der Trilogie zur Anschauung gebracht wurde.

Auf die Zeitgenossen, welche, wie der damals 53jährige Dichter selbst, von Marathon an jene Schlachten mitgeschlagen hatten, machten die Perser einen gewaltigen Eindruck, welcher auch in der Folgezeit sich forterhalten hat, während die mit ihnen so erfolgreich eingeschlagene Bahn der historischen Tragödie in Griechenland nicht weiter verfolgt worden ist. Auch in der Gegenwart werden sie durch die ebenso einfache als eigenthümlich grossartige Behandlung des für alle Zeiten nach seiner allgemeinen Bedeutung volksthümlichen Stoffes — eines grossen und gerechten Nationalkrieges — ihre Wirkung nicht verfehlen.

---

**Personen:**

Chor von persischen Edelgreisen.

Königin Atossa, Dareios' Wittve und Xerxes' Mutter.

Bote.

Dareios' Schatten.

Xerxes, König der Perser.

---

**Scene:** Der persische Königspalast zu Susa, in der Mitte das säulengeschmückte Hauptportal; rechts an der Grenzscheide von Bühne und Orchester der in Staffeln pyramidenförmig aufsteigende Grabhügel des Dareios; neben und über demselben die Aussicht auf die Hauptstadt; links vom Palast der Weg in die Fremde.

---

**Oekonomie des Stückes**  
und  
**Text zu den Gesangpartien.**

---

**I. Prolog des Chorführers:**

„Die Getreuen und des Reichsheeres Auszug.“

**II. Parodos** (Einzuglied des Chores):

„Das Bangen zwischen Hoffnung und Furcht.“

Strophe 1.

Schon hinüber ist das stadtstürmende königliche Kriegsheer  
In das jenseitige nachbarliche Festland  
Auf dem taubandigen Floss über den Meersund  
Der Athamantischen Helle:  
Den verklammerten Weg legt  
Es dem Nacken des Pontus als ein Joch auf.

Gegenstrophe 1.

Und des volkswimmelnden Festlands Asia's stürmischer Kriegsherr,  
Immer vorwärts über Land und über Meer treibt  
Er zugleich hin seine unzählbare Volksheerd',  
Im Vertrau'n auf die festen,  
Die gewaltigen Feldherrn,  
Er, des güldnen Geschlechts göttlicher Sprössling.

Strophe 2.

Wie der blutlüsterne Lindwurm mit dem schwarzschillernden Wuthblick,  
Also vielarmig und schiffreich,  
Hoch auf Syrerwagen jagt er  
In die speerstarrenden Mannen  
Seine bogenmächt'gen Massen.

Gegenstrophe 2.

Da vermeint Keiner zu steh'n solchem Gewaltstrome der Männer,  
Und mit Schutzdämmen zu hemmen  
Die hereinbrechende Sturmfluth;  
Denn unnahbar ist das Kriegsheer  
Und beherzt das Volk der Perser.

Mittelstrophe.

Doch wenn Trug sinnet die Gottheit,  
Welcher Mensch mag dem entgehen?  
Wer entrinnt dem mit geflügelt  
Schnellem Fuss behend entspringend?  
Wie es mild schmeichelt im Anfang, so verlockt es doch zuletzt  
In das Fangnetz der Verblendung;  
Und von dannen ist dem Menschen unmöglich zu entflieh'n.

Strophe 3.

Denn von Gott ist das Geschick in der Urzeit uns verhängt,  
Und sein Spruch hiess ja die Perser  
Sich in burgbrechendem Kriegssturm  
Und in rosstummelnder Feldschlacht  
Zu ergeh'n und in Städt-Eroberung.

Gegenstrophe 3.

Doch sie lernten in das heilige weitstrassige Meer  
Hinzuschauen, das von des Sturms Wuth  
Aufgewühlt schäumend emporrauscht,  
Im Vertraun auf dünnes Tauwerk  
Und den Bau, der aus schwachem Holz gefügt.

Strophe 4.

Drum zerwühlet bange Angst  
Meinen nachtumflorten Sinn,—  
ach, oh!

Dass von unserm Perserheer  
Kunde komme seinem Volk,  
Susa sei  
Männerleer, die grosse Stadt!

Gegenstrophe 4.

Und der Kissier hohe Burg  
Wiederhallen wird sie dann —  
ach, oh!  
Diesen Wehruf, weinend wird  
Wiederschrei'n der Weiber Schaar,  
Wird entzwei  
Reissen Schleier und Gewand.

Strophe 5.

Reuter und reis'ger Zeug,  
Und die Völker all' zu Fuss,  
Einem Schwarm Bienen gleich, mit dem Heer-  
könig zogen sie hinaus.  
Sie schritten  
über jenes Joch hin,  
Das die Gestade vereint  
Beider Ländervesten.

Gegenstrophe 5.

Doch daheim nassgeweint  
Ist in Sehnsucht manches Pfühl;  
Perserfrau'n, gramgebeugt, jede sehnt  
Sich nach dem geliebten Mann:  
Des lanzen-  
kund'gen, kühnen Gatten,  
Den sie gesandt in den Krieg,  
Wittweneinsam bleibt sie.

III. Erstes Epeisodion (Auftritt):

„Der Schlag.“

a. „Die böse Ahnung.“

Königin (auf goldenem Tragsessel herausgetragen von glänzendem Gefolge  
umgeben). Chor.

b. „Die Erfüllung.“

Bote. Chor. Atossa.

Kommos (Klage des Chors).

Strophe 1.

Wehe, unsägliches grimmiges  
Unheil, ach weh, weh! O weint, Perser, weint,  
Hört ihr die Trauerkunde!

Gegenstrophe 1.

Nur zu lang, nur zu lang hat gewähret  
Dies Leben, dass wir noch im Alter dies  
Plötzliche Leid vernehmen.

Strophe 2.

Oh, o o weh! Umsonst  
Der vielen Geschosse bunt Gemisch,  
So aus Asia's Land sich ausgoss  
Auf das göttliche Hellas.

Gegenstrophe 2.

Oh, o o weh! zu Hauf'  
Der Freunde Leiber all' versenkt!  
Todt, ach! treiben sie, sagst Du, dorten  
In der fluthenden Brandung?

Strophe 3.

Stimmt an ein feindlich Klagelied  
Voll Jammers und voll Leid!  
Der Perser Macht ist ganz dahin!  
Göttergewalt hat das Heer vernichtet!

Gegenstrophe 3.

Athen, du bist der Feinde Fluch,  
Und allzeit denk' ich dein!  
Wie viele Perserfrau'n umsonst  
Wittwen durch dich, kinderlos geworden!

IV. Erstes Stasimon (Chorlied):

„Die Tottenklage und die Angst um die Zukunft des Reichs.“

Strophe 1.

Nun jammert das ganze weite Reich;  
Entvölkert, öde ist Asia:  
Denn Xerxes führte sie — hinab,  
Denn Xerxes führte sie — in's Grab;  
Ja Xerxes schuf all' dieses unbedacht  
Durch der stolzen Flotte Zug! —  
Warum stand Dareios als  
Kriegsherr sonder Fährd' und Noth  
An der Spitze des Volkes,  
Susa's theurer Gebieter?

Gegenstrophe 1.

Das Volk zu Land und Meer bestieg  
Die Schiffe, schwarz und gleichbeschwingt:  
Die Schiffe trugen sie — hinab,  
Die Schiffe trugen sie — in's Grab;  
Die Schiffe, mit verderblich eignem Stoss  
Und durch Iaonen-Hand! —  
Ja, der König selber ist,  
Wie wir hören, kaum entflohn  
Ueber Thrakiens Heiden  
Und froststarrende Pfade.

Strophe 2.

Doch die vom Meer Verschlung'nen —  
Ach!  
Opfer grausigen Schicksals —  
Wehe!

Am Kychreiagestade —

O, oh!

Spiel der Wogen! — Erseufzt und härmt Euch,

Und aus tiefster Noth schreit

Zum Himmel empor —

O, oh!

Strengt den Klageruf an,

Den lauten in Schmerz und Jammer!

Gegenstrophe 2.

Wirbelgepeitscht von den Fluthen —

Ach!

Grässlich zerfleischt von der stummen —

Wehe!

Brut des heiligen Meeres —!

O, oh!

Einsam weinet dem Mann das Haus nach

Und die Eltern dem Sohn

Hinab in das Grab!

O, oh!

Jammernd vernimmt der Greis nun

Das ganze, das schwere Unheil.

Strophe 3.

Asia's Völker, sie beugen

Fürder sich persischem Joch nicht,

Zinsen den persischen Schoss nicht

Nach zwingherrlichem Machtspruch;

Nimmer zur Erde sich neigend

Beten sie an, da des Königs

Herrschergewalt dahinsank!

Gegenstrophe 3.

Nicht ist die Zunge der Menschen

Fürder in Banden; das Volk ist

Frei von den Fesseln der Rede,

Seit es vom Zügel der Macht frei

Auf blutriefender Erd', auf

Ajas' umfluthetem Eiland

Liegt, was Persia einst war! —

## V. Zweites Epeisodion:

### „Die Todtenbeschwörung.“

Königin (in Trauerkleidung, zu Fuss, von wenigen Dienerinnen begleitet,  
welche Todtenspenden tragen). Chor.

## VI. Zweites Stasimon.

### Strophe 1.

Hörst Du mich, Herr, seliger Geist, hörst du, o gottähnlicher Fürst  
Wie tief ich in Trauer  
Hinabsende zu dir den laut  
Hallenden, jammernden Todtenruf,  
Schmerzliches Geschrei will ich zu dir schrei'n.)\*  
Drunten wirst du mich hören?

### Gegenstrophe 1.

Erde, und ihr anderen Grab-waltenden Gottheiten, empor  
Lasst mir aus den Tiefen  
Emporsteigen den hehren Geist,  
Persia's Susa-geborenen Gott, —  
Ihn sendet empor, wie noch keinen  
Persis' Land je umfängen.

### Strophe 2.

Theuer der Mann, theuer der Grabstein!  
Denn ein theures Herz umschliesst er!  
Aidoneus, so geleit' ihn denn empor jetzt, Aidoneus!  
Ihn, den gewaltigen Herrn Dareianas!

### Gegenstrophe 2.

Nimmer ja stürzt' er je die Seinen  
In des Kriegs verderblich Unheil:  
Einen Gotthold, so benannt' einst ihn der Perser;  
und ein Gotthold  
War er, so lenkt' er das Heer mit Glück allzeit.

### Strophe 3.

O Bal, alter Hort! O Bal, auf und komm'!  
Steige zum Gipfel deines Grabmals!  
Ja empor steig' in dem Safran der Sandale,  
Lass erschau'n uns die hohe,  
Die Königstiara!  
Nahe dich, Vater, du milder, Dareianas!

### Gegenstrophe 3.

Auf dass kläglich neues Leid du vernimmst,  
Herre der Herrn, erschein', erscheine!  
Denn des Styx düsteres Nachtgrauen umschwebt uns;  
In den Staub sank dahin schon  
Die gesammte Jugend!  
Nahe dich, Vater, du milder, Dareianas!

\* Vorstehende fünf Verse in der Composition aus Droysen unverändert beibehalten.

Schlussstrophe.

Weh, Weh! Weh, weh!  
Ewig den Deinen, du Todter, beweint,  
Was denn ist's, o Gebieter, o Gebieter,  
Dass so kläglich unsägliche Noth dein Land, dein Volk  
Schreckvoll heimsucht:  
Hinsank die ganz' hochbordige, stolze  
Flotte, verloren, verloren!

VII. Drittes Epeisodion:

„Die Mahnung.“

Dareios' Schatten (im Königsschmuck unter Donner und Blitz vom Gipfel seines Grabmals emporsteigend). Chor. Königin.

Chor: Ich erbebe, Dich anzuschauen!  
Ich erbebe, Dich anzureden!  
Wie dereinst, ver-  
geh' ich in Ehrfurcht.

Chor: Ich erzitr', es Dir zu klagen,  
Ich erzitr', es Dir zu sagen,  
Was unsagbar,  
Freunden zu künden.

VIII. Drittes Stasimon:

„Vater Dareios' siegreiches und segenvolles Regiment.“

Strophe 1.

Wahrlich, ein hohes und herrliches Leben in strenger,  
gesetzlicher Ordnung genossen wir,

Als der ehrwürd'ge  
König, der mächtige, gütige, unüberwindliche, Gott-  
Gleiche Dareios

ob dem Lande herrschte.

Gegenstrophe 1.

Rühmliche Thaten zu Felde verbrachten wir, während  
die heimischen Satzungen

Allerwegs galten;  
Glückliche Rückkehr führt' aus den Kriegen das  
siegende Heer

Ohne Gefährd', ohn'  
Unfall stets zur Heimath.

## VI. Zweites Stasimon.

### Strophe 1.

Hörst Du mich, Herr, seliger Geist, hörst du, o gottähnlicher Fürst  
Wie tief ich in Trauer  
Hinabsende zu dir den laut  
Hallenden, jammernden Todtenruf,  
Schmerzliches Geschrei will ich zu dir schrei'n. \*)  
Drunten wirst du mich hören?

### Gegenstrophe 1.

Erde, und ihr anderen Grab-waltenden Gottheiten, empor  
Lasst mir aus den Tiefen  
Emporsteigen den hehren Geist,  
Persia's Susa-geborenen Gott, —  
Ihn sendet empor, wie noch keinen  
Persis' Land je umfängen.

### Strophe 2.

Theuer der Mann, theuer der Grabstein!  
Denn ein theures Herz umschliesst er!  
Aidoneus, so geleit' ihn denn empor jetzt, Aidoneus!  
Ihn, den gewaltigen Herrn Dareianas!

### Gegenstrophe 2.

Nimmer ja stürzt' er je die Seinen  
In des Kriegs verderblich Unheil:  
Einen Gotthold, so benannt' einst ihn der Perser;  
und ein Gotthold  
War er, so lenkt' er das Heer mit Glück allzeit.

### Strophe 3.

O Bal, alter Hort! O Bal, auf und komm'!  
Steige zum Gipfel deines Grabmals!  
Ja empor steig' in dem Safran der Sandale,  
Lass erschau'n uns die hohe,  
Die Königstiara!  
Nahe dich, Vater, du milder, Dareianas!

### Gegenstrophe 3.

Auf dass kläglich neues Leid du vernimmst,  
Herre der Herrn, erscheine!  
Denn des Styx düsteres Nachtgrauen umschwebt uns;  
In den Staub sank dahin schon  
Die gesammte Jugend!  
Nahe dich, Vater, du milder, Dareianas!

\* Vorstehende fünf Verse in der Composition aus Droysen unverändert beibehalten.

Schlussstrophe.

Weh, Weh! Weh, weh!  
Ewig den Deinen, du Todter, beweint,  
Was denn ist's, o Gebieter, o Gebieter,  
Dass so kläglich unsägliche Noth dein Land, dein Volk  
Schreckvoll heimsucht:  
Hinsank die ganz' hochbordige, stolze  
Flotte, verloren, verloren!

VII. Drittes Epeisodion:

„Die Mahnung.“

Dareios' Schatten (im Königsschmuck unter Donner und Blitz vom Gipfel seines Grabmals emporsteigend). Chor. Königin.

Chor: Ich erbebe, Dich anzuschauen!  
Ich erbebe, Dich anzureden!  
Wie dereinst, ver-  
geh' ich in Ehrfurcht.

Chor: Ich erzitr', es Dir zu klagen,  
Ich erzitr', es Dir zu sagen,  
Was unsagbar,  
Freunden zu künden.

VIII. Drittes Stasimon:

„Vater Dareios' siegreiches und segenvolles Regiment.“

Strophe 1.

Wahrlich, ein hohes und herrliches Leben in strenger,  
gesetzlicher Ordnung genossen wir,

Als der ehrwürd'ge  
König, der mächtige, gütige, unüberwindliche, Gott-  
Gleiche Dareios

ob dem Lande herrschte.

Gegenstrophe 1.

Rühmliche Thaten zu Felde verbrachten wir, während  
die heimischen Satzungen

Allerwegs galten;  
Glückliche Rückkehr führt' aus den Kriegen das  
siegende Heer

Ohne Gefährd', ohn'

Unfall stets zur Heimath.

Strophe 2.

Wie viel Städte gewann er, und doch überschritt er die Fluthen  
des Halys nie,

Noch verliess er seinen Herd,  
Also die Städte im Wasser, die längs des strymonischen Meeres,  
benachbart

Thrake's Schluchten, liegen.

Gegenstrophe 2.

Dann die ausser der See an der Küste, die Mauerumgürteten  
fügten sich

Willig seinem Machtgebot;  
Auch die am weiten Gestade der Helle, der inneren Bucht  
der Propontis

Und des Pontos Mündung;

Strophe 3.

Auch die Inseln, vom Wellengewoge umrauscht, an  
Uns'res Landes Vorgebirg,  
Lesbos und Samos olivenumgrünet und Chios und  
Mykonos, Paros und Naxos und festanlehnend an Tenos  
Andros' nah Gestade.

Gegenstrophe 3.

Auch die zwischen den Küsten am Meere bewältigt' er,  
Lemnos' Sitz und Ikaros,  
Rhodos und Knidos und Kypria's prangenden Städtekranz  
Paphos und Soli und Salamis, deren Gründerin jetzt uns  
Alles Elends Schuld ist.

Epode.

All die bevölkerten, blühenden Städt' auch längs der ionischen  
Feldmark,

Die hellenischen, fügten sich willig ihm;  
Ihm zu Gebot war ein mächtiges Heer stets kriegswehrhafter  
Allwärts heimischer Streiter!  
Doch jetzt dulden wir wahrlich von Gott uns gesendete Wendung  
der Kämpfe;

Furchtbar hat uns getroffen  
Unheil auf dem Meere.

---

## IX. Viertes Epeisodion:

### „Die jammervolle Heimkehr.“

Xerxes (in zerrissenem Kriegskleide mit geringem Gefolge von linksher). Chor.

Chor.

Und Asia's Land, mein König, es beugt  
Wehvoll, wehvoll sein Knie in den Staub!

Strophe 1.

Xerxes.

Ja, ich bin's, weh! weh! des Jammers,  
Zum Verderben dem Stamm und dem Heimathland  
Ich Unseliger gezeugt.

Chor.

Als Willkommgruss zur Heimkehr,  
Ach, den missstimmigen Sang,  
Ach, den misstönigen Klang,  
Den Maryandiner-Schmerzenschrei,  
Ich erhebe ihn in Weinen und Klagen!

Gegenstrophe 1.

Xerxes.

So beginnt Wehklag' und Stöhnen  
Missklingenden Schalls, denn die Gottheit hier  
Hat sich wider mich gewandt!

Chor.

Wehklag' erhebe ich und Stöhnen  
Um die Leiden in der See,  
Um die Leichen in der See,  
Um die Kinder der Stadt den Jammerschrei,  
Ich erhebe ihn in Thränen und Klagen.

Strophe 2.

Xerxes.

Der Ione vertilgt uns!  
Der Ionische Ares,  
Schiffmächtig und siegreich,  
In der furchtbaren Enge der Bucht,  
Am Todesgestade!

Chor.

Weh, weh! Thu' alles Leid kund:  
Wo ist die Schaar Deiner Getreu'n,  
Wo die Wächter Deines Throns,  
Als da war Pharandakes,  
Susas, Pelagon,  
Den Agbatana gesandt?

Gegenstrophe 2.

Xerxes

Sie sind todt! ich verliess sie  
Von des Tyrierschiffs Bord  
Gestürzt in die Wogen  
An dem felsigen Salamisstrand,  
Zerschellt an den Klippen.

Chor.

Weh, weh! Wo ist Pharnuchos?  
Wo ist der Held Ariomard?  
Wo ist Seualkes, der Fürst,  
Und Lilaos' edles Blut.  
Memphis, Tharybis?  
Ach verkünde mir das noch!

Strophe 3.

Xerxes

O wehe, weh' mir!  
Das alte Athen, sie erschauten's  
Sich zum Verderben:  
Alle die Armen zu Hauf?  
Ach! ach! ach! ach!  
Stürzen sie, zucken dort am Ufer.

Chor.

Und sank auch dort der Perser,  
Dein treues Aug' Alpistos hin,  
Der die Tausende, Tausende lenkte?  
Ist gefallen, gefallen auch er? O Gram!  
Den stolzen Persern kündest du Leid über Leid!

Gegenstrophe 3.

Xerxes.

Gramvolle Sehnsucht  
Nach den edlen Genossen erweckst Du  
Unnenn-, unnennbar,  
Schmerzlich verderbliches Leid:  
Es stöhnt, es stöhnt  
Mir in der Brust das Herz vor Jammer.

Chor.

Und noch manch' Andern miss' ich,  
Xanthes, der Reisigen Führer,  
Und Tolmos, den Lanzenchwinger —  
Ich erschreck', ich erschrecke: sie folgen ja nicht  
Dem Königswagen, geben ihm nicht das Geleit.

Strophe 4.

Xerxes.

Sie sind dahin, sie, des Heeres Stützen einst!

Chor.

Sie sind dahin, namenlos!

Xerxes.

O, o! Ach, ach!

Chor.

Ihr Götter, ach, sandtet uns

Das ungeahnt schwere Leid,

Sühne der Schuld, deren Thun ihr schautet!

Gegenstrophe 4.

Xerxes.

Geschlagen wir! welch' ein Wandel, welch' ein Sturz!

Chor

Geschlagen! Klar liegt's zu Tag!

Xerxes.

Ein neues Weh! Ein neues Weh!

Chor.

Ionia's Schiffervolk,

Wir sah'n es, uns nicht zum Heil!

Schlachtenbesiegt sank der Stamm der Perser!

Schlussstrophe.

Xerxes.

Lasst denn die Thränen fiessen; kommt mit mir in's Haus.

Chor.

Die Thräne rinnt, die Klage hallt!

Ach Persis' Land, dein Leid ist schwer!

X. Exodus:

„Die Heilung.“

Königin (wie zu Anfange, in königlichem Schmuck und mit glänzendem Gefolge aus dem Palaste tretend). Xerxes. Chor.

Chor.

Die Königin naht,

Ihren Sohn, unsern Herrn, zu begrüßen.

Schlusschor

Denn von Anfang her

Bis an's Ende der Tage gilt dieses Gesetz

Für Persia's Volk:

Dass mit seinem König es Eins ist!